

tion einer Region durch sorgsame Einzelanalyse fruchtbar zu machen für die Siedlungs- und Verfassungsgeschichte der früheren Zeit. Den größten Raum (S. 351—828) nimmt daher ein Katalog von etwa 400 Pfarrkirchen ein, der nach dem festen Schema eines historischen Ortslexikons jeweils die Belege über urkundliche Erwähnung, Bodenfunde, kirchlichen Rang, Besitzverhältnisse u. ä. bietet. Die vorangestellte Auswertung (S. 52—350) orientiert sich an den beigegebenen Karten und vermittelt ein zusammenfassendes Bild der archäologisch nachgewiesenen Besiedlung seit der Römerzeit, des historischen Befundes der Ortsnamen, der politischen und kirchlichen Gliederung (auch in ihrem Wechselverhältnis) sowie der gestaltenden Kräfte beim früh- und hochma. Landesausbau (im maasländischen Condroz vorwiegend der Bischof, in den waldreichen Ardennen mehr das Königtum bzw. die Königsabteien Stablo, St. Hubert und Prüm). Einige grundsätzliche Einsichten, die der Vf. dabei formuliert, sollten Beachtung und Nachprüfung bei der Erforschung anderer Landschaften zwischen Rhein und Loire finden.

R. S.

Ulrich N o n n, Die gefälschte Urkunde des Grafen Widerich für das Kloster Hastière und die Vorfahren der Grafen von Luxemburg, Rheinische Vierteljahrsblätter 42 (1978) S. 52—62, prüft die historisch-genealogischen Angaben dieses Spuriurns (ed. G. Despy, Les chartes de l'abbaye de Waulsort [1957] S. 412f.) und der damit zusammenhängenden Defensio libertatis ecclesie Hastiariensis (MGH SS 14, 541f.) — beide um 1200 entstanden — und erwägt die Möglichkeit, in dem dort genannten dux Ohacrius/Hoachrius den bisher unbekannten Vater Widerichs zu sehen, des 899 bis 916 bezeugten Ahnherrn der ersten Luxemburger Grafenfamilie.

R. S.

Dietmar F l a c h, Untersuchungen zur Verfassung und Verwaltung des Aachener Reichsgutes von der Karlingerzeit bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 46) Göttingen 1976, Vandenhoeck & Ruprecht, 431 S., 3 Karten, DM 90. — Die hohen Erwartungen, die an Studien zu einem solchen Thema geknüpft sind, werden durch die vorliegende Dissertation aus der Schule W. Schlesingers erfüllt. Sie gilt dem inneren Verwaltungsaufbau, der wirtschaftlichen Organisation und der Verwaltung des Reichsgutes im engeren Aachener Raum. Schriftliche Nachrichten über Aachen setzen mit dem Jahr 765 ein. Spätestens um 786 begann Karl der Große mit dem Ausbau der Pfalz, deren Topographie im 9. Jh. der Vf. an Hand des archäologischen Befundes und der schriftlichen Quellen konkretisieren kann. Die Pfalz war als rechtlicher Sonderbereich von der „Pfalzsiedlung“ (S. 76) geschieden, die im Bereich der heutigen Jakob- und Großkölnstraße lag. Sie besaß in dem Komplex des Pfalzgebäudes mit dem vermutlich unmittelbar südöstlich anschließenden Wirtschaftshof und in dem Bereich der Pfalzkirche zwei einander zugeordnete Schwerpunkte. Sie wurde unterhalten durch Servitien aus dem Kirchengut und vor allem durch das Reichsgut. Dieses zu ermitteln und seine Verwaltung zu beschreiben, war der Vf. vornehmlich bemüht. Da urbarielle Aufzeichnungen fehlen, ist der Vf. zu Rückschlüssen aus jüngeren Verhältnissen genötigt. Das geschieht in detailreichen, jedoch immer überschaubar bleibenden Abschnitten, deren Ergebnisse jeweils in eigenen Zusammenfassungen festgehalten werden. Hypothesen sind immer deutlich als solche gekennzeichnet. Zum Fiskus Aachen gehörten demnach der Haupthof Aachen mit dem Nebenhof Seffent und sehr wahrscheinlich die Nebenhöfe Richterich, Vaals, Würselen und Eilendorf. Ihm benachbart lagen die Königshöfe Gemmenich, Walhorn, Konzen und Eschweiler unter jeweils eigenen Fiskalbeamten. Eine den Aachener Fiskus und die benachbarten Königshöfe einschließende zentrale Wirtschaftsverwaltung existierte nicht.